

Sorgenkind Frankreich

Als 'unwiderruflich' hatte Paris den 4000-Mann-Schnitt bei der nationalen Verlustlinie Air France etikettiert - und dann doch widerrufen sowie den Chef Attali in die Wüste geschickt. Genützt hat das Appeasement der Streikenden nichts. Am Dienstag haben sich auch die Piloten und die Flugbegleiter dem Aufstand angeschlossen, so als hätte der Rückzug der Regierung bloß ihren Appetit geweckt. Schon höhnt die Londoner Times, daß Air France eine gallische 'Aeroflot' bleiben werde, ein marodes Staatsunternehmen von Steuerzahlers Gnaden, das im ersten Halbjahr 1993 ein Minus von einer Milliarde

eingeflogen hat.

Doch könnte die Sache noch viel ernster ausgehen. Was die Bauern mit ihren Anti-GATT-Geschützen vorexerziert und die Air-France-Leute mit noch mehr Gewalt nachgemacht haben, könnte Schule machen. Denn außer der Air France stehen noch 20 andere Staatskonzerne zur Privatisierung an, von denen viele am Subventionstropf hängen. Deren Belegschaft hat nun zweierlei gelernt: Die Regierung Balladur ist schwach, und mit Gewalt gepaarte Entschlossenheit zahlt sich aus.

Dies ist derselbe Balladur, der im Frühjahr

einen glänzenden Wahlsieg gegen Mitterrands Linke hatte verbuchen können. Jetzt ist der Lichterglanz verblaßt, und Frankreichs Partner müssen sich Sorgen machen. Schon ein starker Balladur hatte sich den Bauern beugen müssen und so Frankreich in einen unnötigen GATT-Streit mit Amerika (und auch mit der Rest-EG) geführt. Um wieviel mehr wird ein schwacher Balladur zum Bremsklotz werden - das Opfer mächtiger Gruppen, die glauben, Frankreich abschotten zu können: gegen Freihandel, Konkurrenzfähigkeit und Modernisierung.

jj